

Missverständnis war. Auf ihrem dritten Album ist nun endgültig klar, dass die Sängerin sich in einem charmanten Singer/Songwriter-Pop-Universum verortet. Dass sich auf der Platte auch weiterhin die Kölner Jazz-Szene die Klinke in die Hand gibt – Klaus Heidenreich, Sebastian Sternal, Tobias Hoffmann, Denis Gäbel, Anne-Christine Heinrich – steht dazu nicht im Widerspruch, denn Frau Köpf liebt abwechslungsreiche Arrangements. „I Feel Fine“ – nicht der Beatles-Song – tänzelt auf einer staubigen Country-Unterlage inklusive Pedal Steel daher, „Dream Come True“ ist ein liebestrunkenener Walzer mit herrlicher Oldtime-Klarinette und „Stay Here For a While“ ein stampfender Soul-Schleicher.

Die Musik stammt hauptsächlich von Schlagzeuger (und Keyboarder und Bassist und Dobro-Zupfer und Produzent) Tim Dudek, Hannah Köpf ist für die Texte zuständig, bei manchen Stücken mischen sich auch die Kompetenzen. So eins ist zum Beispiel der Titel-Track, der wohl zum Besten gehört, was die Kölnerin je vom Stapel gelassen hat, und glatt an Joni Mitchell erinnert. „Am I in a solemn dream / Or drifting on the lonely sea?“, fragt sich Hannah Köpf in dem vom Klavier getragenen Lied, um dann kongenial fortzufahren: „Am I just too blind to see / That you're just a common thief?“.

*Rolf Thomas*



**Hannah Köpf**  
**Lonely Dancer**  
GLM / Soulfood

★★★★☆

Gestartet ist Hannah Köpf vor vier Jahren als Jazzsängerin, aber man muss ehrlicherweise zugeben, dass das eigentlich ein